

jeder Erwerbthätige ist also durchschnittlich, ausser seiner eignen, mit der Ernährung und Erhaltung von 1,64 nicht erwerbthätigen Angehörigen, d. h. reiner Konsumenten belastet. *) Diese Belastungsziffer wechselt aber nicht bloss ausserordentlich in den einzelnen Berufsklassen, sondern je nach der Stärke der einzelnen Haushaltungen; die Belastung durch einen Schutzzoll erweist sich sonach als eine enorm verschiedene, je nachdem sie einen Junggesellen oder einen Familienvater trifft, der vielleicht ein halbes Dutzend erwerbsunfähige Angehörige zu ernähren hat. Auch die Ueberwälzung von Vertheuerungen auf die letzten Konsumenten, beziehungsweise vom Arbeitnehmer auf den Arbeitgeber, wird sich höchstens bis zum Durchschnitt jener allgemeinen Belastungsziffer durchsetzen lassen; was darüber hinaus geht hat der Betroffene allein zu tragen.

Die Gleichmässigkeit der Schutzzoll-Belastungen und -Vortheile leidet ferner Schiffbruch an dem Verhältniss zwischen den Produzenten materieller und immaterieller Güter. Die letztere Kategorie umfasst die Millionen von Staatsbürgern und Angehörigen, welche für Gesundheits- und Geistespflege, Rechtsschutz, öffentliche Sicherheit u. s. w. thätig sind und meist in festem Gehalt stehen. Der Wechsel, welchen der Brief des Fürsten Reichskanzlers vom 15. Dec. 1878 den Beamten auf Erhöhung ihrer Gehälter, als Ersatz von Schutzzollvertheuerungen, ausstellt, dürfte ungelöst bleiben, wenn sich nachweisen lässt, dass ein erhöhter Volkswohlstand durch die Zollpolitik von 1879 nicht zu erwarten ist. Für diese, im Wesentlichen alle Staats- und Privatbeamte, das Heer und die Flotte umfassende Konsumentenklasse, hat also der Schutzzoll nur die Chance des Nachtheils, so lange wenigstens, bis sich alle Gehälter dem veränderten Preisniveau ihrer Bedürfnisse angepasst haben werden, was nur langsam und höchst ungleichmässig geschehen könnte.

Auch das Verhältniss der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern bedingt die höchste Ungleichmässigkeit in der Ver-

*) Siehe hierüber den vortrefflichen Aufsatz von Dr. Engel: „Wer ist Consument, wer Produzent?“ im 19. Jahrgang der Zeitschrift des K. Preuss. statistischen Bureaus.